

Apostelgeschichte 14,22.23

Gemeinde: TheRock

Datum: 14.06.2009

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Thema: Festigung und Führung für die ersten Gemeinden in Asien

Einleitung

Apostelgeschichte = Geschichte der ersten Kirche

Startpunkt Jerusalem

Auftrag: Jerusalem, Judäa, Samaria – Ende der Erde schrittweise Ablösung des Christentums vom Judentum – Wer ist der Messias? Welche Bedeutung hat der Tempel? Wie jüdisch muss man sein, um an Jesus Glauben zu können?

Kap 10 dramatischer Wendepunkt im Verständnis der ersten Christen

Apg 10,28 „gemein“ = kultisch ausgeschlossen „kein Mensch“!

Apg 10,34.35

Damit ist der Weg für das Evangelium frei.

Die ganze Welt ist eingeladen, den Messias der Juden als ihren persönlichen Retter im Glauben anzunehmen.

Apg sehen wir wie der Heilige Geist – Initiator der ersten Missionswelle an Pfingsten in Jerusalem eine zweite Missionswelle auf dem Gebiet der heutigen Türkei wirkt. Gemeinden entstehen in so ziemlich jedem Ort, wo die beiden predigen.

Sie gehen nach der immer gleichen Methode vor: Predigen das Ev in den Synagogen, warten, ob die Juden bereit sind, Gottes Angebot anzunehmen, und wenden sich dann den Heiden zu.

Es entstehen ganze Gemeinde in denen Heidenchristen die Mehrheit der Gläubigen stellen und so taucht sofort die nächste Frage auf: Wie steht es mit den typisch jüdischen Geboten? Müssen die Heidenchristen sich z.B. beschneiden lassen, um errettet zu werden?

Das Apostelkonzil beantwortet die Frage mit einem klaren „nein“. Der neue Wein muss in neue Schläuche – um das Bild von Jesus zu benutzen. Christentum ist kein Reformjudentum, sondern etwas ganz Neues, Eigenständiges. Christentum ist

Gottes Idee, um alle Menschen zu retten. Das Judentum ist Gottes Idee, um den Retter und die Prinzipien der Errettung bekannt zu machen.

Wie wird ein Mensch Glied der Kirche, Teil von Gottes neuem Volk? Durch Glauben an den Herrn Jesus. Oder wie Joh es ausdrückt:

Joh 1,12.13 – Geblüt/Herkunft (z.B. jüdische Eltern), Wille/eigene Anstrengung, Wille des Mannes/fremde Leistungen → Glaube macht den Unterschied.

Der Ansatz „Glaube“ war schon immer Gottes Idee. Man konnte auch im AT als Israelit geboren werden und zum Volk Gottes dazugehören, ohne im Herzen ein wirklicher Israelit zu sein. Deshalb formuliert Paulus in Röm

Röm 2,28.29 Menschen geben sich mit einer Mitgliedschaft zufrieden, Gott nicht. Gott schaut tief ins Herz, ins Denken/Wollen/Fühlen – das Zentrum unserer Persönlichkeit und ihn interessiert, was er da sieht.

Apg zeigt uns die Entstehung der Kirche als einer Gemeinschaft von Gläubigen – die Idee der Kindertaufe, der Staatskirche oder das Zufriedensein mit einer äußerlichen Zugehörigkeit ohne oder mit wenig innerer Anteilnahme ist der Bibel – und dem gesunden Menschenverstand – fremd.

O.k. jetzt wissen wir, wer dazugehört: Gläubige, Menschen, deren Herz Gott gehört.

Mir geht es heute aber um eine andere Frage, die sehr eng mit unserer Entwicklung als TheRock verbunden ist:

Was braucht eine junge Gemeinde, um gut zu funktionieren? Ich will euch heute zwei Aspekte zeigen:

1. Realismus
2. Führung

Realismus

Apg 14,21 Rückreise, vor wenigen Wochen sind Gemeinden entstanden

Apg 14,22 Das meine ich mit Realismus

„Komm zu Jesus und deine Probleme sind Vergangenheit!“ – falsch!

Der Weg ins ewige Leben ist ein Weg durch die Wüste. Jesus ist bei klarem Bewusstsein, wenn er sagt:

Mt 7,13.14 – schmal = bedrängt, mühselig

Mt 10,16.22-25.38.39

Die Gemeinde ist Gottes Vorposten am Rand der Hölle. Mitten in den Sturm der Verdammnis platziert Gott seine Rettungsstation. Mitten in den Herrschaftsbereich des Teufels, den die Bibel als den „Gott dieser Welt“ (2Kor 4,4) bezeichnet, arbeiten die Kinder Gottes daran, Menschen aus den Klauen der Finsternis zu reißen. Und damit das Werk zu vollenden, das Jesus angefangen hat.

Was erwartet Kämpfer des Lichts inmitten der Finsternis?

Die simple Antwort lautet: Leid in allen seinen Facetten.

Das ist der Grund warum Paulus dem Tim am Ende seines Lebens schreibt:

2Tim 2,3.4

2Tim 3,12

2Tim 4,5

Wir werden uns wahrscheinlich nächstes Jahr in einer Predigtreihe mit dem Thema „Leid“ auseinandersetzen. Jetzt nur so viel: Gott nimmt uns nicht aus dem Leid der Welt heraus, sondern er verändert unsere Einstellung zum Leid.

Für den Heiden ist Leid sinnlos. Es zerstört seine Vorstellung von Glück. Es konfrontiert ihn mit der eigenen Hilflosigkeit. Es treibt ihn im schlimmsten Fall in die Verzweiflung.

Für den Christen ist Leid das Mittel der Erlösung. Christen sind nicht erpicht auf Leid, aber sie wissen, dass bei Gott alle Dinge zum Guten mitwirken müssen (Röm 8,28). Das Leiden Jesu in all seinen Facetten bis zum Kreuz war nicht sinnlos, sondern die sinnvollste Tat, die jemals geschehen ist. Und so dürfen wir wissen, dass auch unser Leiden nicht sinnlos ist, sondern dem großen Ziel Gottes dient. Warum ich das glauben kann? Weil ich weiß, dass Gott Liebe ist, keine Fehler macht und mich niemals mehr lieben kann, als er es auf Golgatha schon getan hat. Einen Heiden kann diese Antwort nicht befriedigen, mich schon. Ich habe es die letzten 20 Jahre immer und immer wieder erlebt, dass sich Zeiten des Leids in Zeiten der Freude verwandeln, wenn ich sie ganz eng mit Jesus durchlebe.

Und das ist Paulus so wichtig, dass er diese Lektion seinen gerade erst zum Glauben gekommenen Christen einbläut.

Apg 14,22

„im Glauben verharren“: Glaube als Akt, Leben und Inhalt. → nicht aufhören glaubend zu leben. Gerade dann nicht, wenn viele Trübsale brutale Fragen aufwerfen.

Die übelste ist die hier: Hat Gott mich lieb, wenn er das oder das in meinem Leben passieren lässt? Die Frage trifft uns dreifach hart:

1. sind wir verweichlichte Memmen, weil wir weder Hunger noch Krieg noch Vertreibung kennen – wenigstens die Wenigsten von uns
2. im Grunde unseres Herzen sind wir immer noch davon überzeugt, dass Gott – egal wie sehr ich dagegen anpredige – wenigstens ein bisschen den Job hat uns vor den ganz großen Schicksalsschlägen zu bewahren. Die Idee, dass Christsein ein Deal ist lässt sich einfach nicht ausrotten und
3. nur wenige Christen machen sich die Mühe, das Thema grundsätzlich von der Bibel her zu durchdenken.

Paulus kontert mit Realismus. Petrus auch:

1Pet 3,12 – Probleme werden nur dann zum Problem, wenn wir sie für etwas Fremdes halten.

Wenn wir aber fest davon überzeugt sind, in einer gefallenen, kaputten Welt zu leben, ohne Sonderstatus – eher mit dem Wissen, dass wir Schafe sind, die Wölfe davon überzeugen sollen, Schafe zu werden, dann kommen wir der Realität schon ziemlich nahe. Und dann werden wir auch nicht verzweifeln, wenn wir den Job, die Gesundheit, Kinder oder unseren Besitz verlieren. Wir werden nicht verzweifeln, weil wir eine Hoffnung haben, die über diese Welt hinausreicht.

Ganz ehrlich: Wer hier glücklich werden will und Gott als Mittel zu diesem Zweck missbraucht wird scheitern.

Mk 8,34-36 Antwort: Nichts.

Apg 14,22 Eine Gemeinde braucht – um gut zu funktionieren – eine ordentliche Portion Realismus. Lasst uns nicht erstaunt sein, wenn Probleme kommen – sei es, weil der Umzug in die neuen Räume still steht oder weil es zwischenmenschlich nicht ganz rund läuft oder weil man unsere Spendenbox aufgebrochen hat oder weil immer mehr Christen mit Depressionen und Arbeitslosigkeit zu kämpfen haben. Alles total normal. Noch lange kein Ausnahmezustand.

Das ist die eine Lektion für junge Gemeinden: Bereitet euch auf Stress vor!

Zweite Lektion: Junge Gemeinden brauchen eine funktionierende Leitungsmannschaft – Älteste.

Führung

Apg 14,23

Was unterscheidet TheRock von anderen Gemeinden? Oder warum sage ich, wenn mich jemand fragt: „Was seid ihr denn für eine Gemeinde?“ „Wir sind eine progressive Brüdergemeinde!“ Was heißt das: Es sind im Wesentlichen zwei Punkte:

1. Wir nehmen die Bibel sehr ernst. Die Bibel ist nicht unser Gott, aber es ist der Liebesbrief unseres Gottes und wir wollen sie verstehen. In der aktuellen Ausgabe des TheRock-Handbuches heißt es dazu:

Eine Gemeinde kann Wachstum nicht machen, aber wir verstehen uns als eine Gemeinde, die in der Tradition der Brüdergemeinden des 19. Jahrhunderts ihren Mitgliedern zu eigenen, biblischen Überzeugungen verhilft. Wir wünschen uns für die Geschwister von TheRock, dass sie Bibelleser werden und im Rahmen ihrer Möglichkeiten Bibelverse auswendig lernen, die Bibel studieren und zu Menschen werden, die ihren Glauben „mit der Bibel in der Hand“ an andere weiter geben können.

2. Wir haben keinen Pastor. Vielleicht gibt es für eine Zeit wie jetzt einen Leiter der Gemeindegründungsarbeit, aber auf Dauer wollen wir ein Ältestenteam, das die Gemeinde leitet.

Ich habe 1999 mit dem Aufbau von TheRock angefangen. Erster Hauskreis im Wohnzimmer von Denise Demmler. Ich werde nach den Sommerferien meine Aufgabe abschließen und eine provisorische Ältestenschaft einsetzen.

Provisorisch deshalb, weil ich mir wünsche, dass die Gemeinde TheRock ihre Ältesten in drei Jahren anhand ihrer Arbeit bewertet und – falls sie ihren Job gut gemacht haben – als Älteste bestätigt.

Lasst mich in diesem Zusammenhang ein paar Fragen beantworten, die euch vielleicht kommen:

1. Warum setzen wir nicht alle die provisorischen Ältesten ein?

Antwort: Weil ich den Text hier so verstehe, dass das die Aufgabe des Gemeindegründers ist. Und der bin ich.

2. Nach welchen Kriterien willst du Älteste einsetzen?

Antwort: Ich habe darüber nachgedacht und mir sind drei Kriterien besonders wichtig geworden:

- a) Ich möchte solche Brüder berufen, die ein Herz für Menschen haben.
- b) Ich möchte solche Brüder berufen, die nach ihren Möglichkeiten die Kriterien von 1Tim 3 erfüllen.

Durchgehen 1Tim 3...

Man kann die Kriterien sehr hoch anlegen, aber es macht in unserem Fall keinen Sinn.

- c) Ich möchte Brüder berufen, die als Vorbild taugen – 1Pet 5,1-3.

Letzte Frage: Bleibst du uns als Ältester erhalten?

Antwort: Nein. Ich werde kein Ältester von TheRock.

Ich werde im Herbst das tun, was Paulus hier beschreibt: Ältestes auswählen, für sie beten und sie öffentlich dem Herrn unter Handauflegung anbefehlen.

Ich selbst würde euch gern noch ein paar Jahre als Lehrer, Leiter von Kreisen und „Mädchen für alles“ dienen, aber das entscheidet ihr.

Wollt ihr, dass TheRock funktioniert? Dann gönnt euch zwei Dinge: Eine ganz realistische Erwartungshaltung ans Leben. Begegnet den Katastrophen und Herausforderungen mit einem Schmunzeln. Die Welt um uns herum denkt, dass Leid das schlimmste Übel ist, Tod ein unveränderliches Schicksal, das man besser ignoriert und Sünde keine Rolle spielt. Wir drehen den Spieß einfach um. Wir wissen, dass Sünde – vor allem die Schuld der Sünde das größte Problem eines Menschen ist: Und das hat Jesus für uns endgültig gelöst. Deshalb hat auch der Tod seine Dramatik für uns verloren. Er wurde zum Umsteigebahnhof in eine neue Welt. Und das Leid dieser Welt ist Gottes Mittel, um uns zu prüfen, uns zu erziehen und uns zu gebrauchen.

Punkt zwei. Gönnt euch eine funktionierende Gemeindeleitung und folgt mir im Herbst bei der Einsetzung.